

MAGAZIN AUSGABE 1/2021

# MarienStift

Krankenhaus  
St. Marienstift



WIR. VOR ORT.  
*Für unsere  
Mitmenschen!*

Corona-Pandemie  
Auch im zweiten Jahr  
meistern wir die Krise

MVZ Marienstift  
Jetzt im „Holzhaus“  
auf dem Klinikgelände



## EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,  
sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

auch im ersten Halbjahr 2021 hat die Corona-Pandemie unser Handeln diktiert. In erster Linie galt es, die medizinische Versorgung aufrechtzuerhalten. Dabei musste uns der Spagat zwischen hoher Qualität und maximaler Sicherheit gelingen, um unserer hohen Verantwortung gerecht zu werden. Für unsere Patienten, genauso wie für das medizinische Personal, die Verwaltungsmitarbeitenden und Besucher. Dabei möchte ich Ihnen, liebe Patienten, für Ihr Verständnis sowie allen Mitarbeitenden für Ihren unermüdlichen Einsatz danken. Hervorheben möchte ich das Team um Chefarzt Michael Ludwig, Oberärztin Ute Brüggemann und Schwester Britta. Unter großem organisatorischen, logistischen Aufwand und persönlichem Einsatz haben sie es innerhalb kürzester Zeit geschafft, ein Testzentrum für alle Mitarbeitenden und Patienten aufzubauen. Damit ist es uns gelungen, das Corona-Virus aus unserem Haus fernzuhalten und so die Sicherheit aller Anwesenden zu gewährleisten. Gleichzeitig wurden Impfaktionen für das gesamte Personal gestartet. Ich bin stolz darauf, dass mittlerweile 80% unseres Personals vollständig geimpft sind. Wir werden aber alles daran setzen, die 100% zu erreichen. Denn als Krankenhaus stehen wir zum Schutz der Patienten in einer besonderen Pflicht. Nicht zuletzt freue ich mich sehr, dass das MVZ Marienstift auf unserem Gelände ein neues Zuhause gefunden hat. Wir rücken damit menschlich, räumlich und fachlich zusammen. Und können dem Leitmotiv unseres Hauses – Wir. Vor Ort. Für unsere Mitmenschen! – noch ein wenig mehr gerecht werden.

JOHANNES BRUMM,  
Geschäftsführer Krankenhaus St. Marienstift Magdeburg GmbH

## INHALT

<b>MITMENSCHEN</b>		<b>KURZ &amp; KNAPP</b>	
Neuer Belegarzt: Neurochirurg Wadah Al-Hakimi	3	Aktuelle Besucherregelungen	11
		Aktion „Beweg dich gegen Krebs“	11
<b>TITELTHEMA</b>		<b>EINBLICK</b>	
Wir meistern auch im zweiten Jahr die Corona-Krise	4	Kompetenz und Erfahrung im Schilddrüsenzentrum	12
<b>WISSEN</b>		<b>PANORAMA &amp; RÄTSEL</b>	
Operative Methoden bei Kniearthrosen	6	Bundestagsabgeordneter Tino Sorge zu Besuch	14
<b>VOR ORT</b>		<b>IM VERBUND</b>	
MVZ Marienstift jetzt im „Holzhaus“ präsent	9	Schwestern verlassen nach 130 Jahren Halle	15
<b>PARTNER</b>		<b>UNSERE KLINIKEN   IMPRESSUM</b>	
Der Malteserruf	10		16

## IM GESPRÄCH: WADAH AL-HAKIMI

# Neuer Belegarzt bietet auch Neuromodulation an

Neuer Belegarzt am St. Marienstift ist der Neurochirurg Wadah Al-Hakimi. Mit ihm konnte zugleich das Leistungsspektrum um die neurochirurgische Schmerztherapie und Neuromodulation erweitert werden.

Als Wadah Al-Hakimi vor 14 Jahren nach Deutschland kam, war er Stipendiat. „Ich hatte im Jemen drei Jahre als Augenarzt gearbeitet und wollte hier mein Wissen erweitern, die Facharztausbildung abschließen und wieder zurück in die Heimat.“ Doch es kam alles anders. Zunächst fand der junge Familienvater, der seine Frau und das damals vierjährige Söhnchen mitgebracht hatte, alles anders. Weil in der Augenheilkunde keine freien Ausbildungsstellen zu finden waren, wählte der Mediziner die Unfallchirurgie und begann an einem Berliner Krankenhaus zu arbeiten. „Deutsche Unfallchirurgen sind weltweit führend und anerkannt. Deshalb hat mich das Fachgebiet gereizt. Aber mit der Zeit wurde mir immer klarer, dass es nicht mein Gebiet war.“ Wadah Al-Hakimi wechselte das Fachgebiet, das Krankenhaus und den Wohnort. In Plau am See begann 2009 seine neurochirurgische Laufbahn, die er 2016 am Klinikum Magdeburg fortsetzte. Hier wurde er Facharzt für Neurochirurgie und später auch Oberarzt, der zugleich Verantwortung als Hygiene- und Medizintechnikbeauftragter übernahm.

„Ich habe mich wohlgefühlt am Klinikum Magdeburg, die Arbeit war vielseitig, herausfordernd, spannend.“ Und doch wurde der Wunsch nach Veränderung immer stärker. „In den täglichen Sprechstunden der Fachambulanz klagten mir viele Patienten, die oft sehr lange auf Termine bei einem Neurochirurgen warten mussten, ihr Leid. Augenscheinlich gab es zu wenig niedergelassene Fachärzte. Ich fing an, mich umzuhören und kam zu dem gleichen Schluss.“ Es gab Gespräche mit der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen-Anhalt. 2020 bekam der heute 41-Jährige einen von insgesamt drei freien neurochirurgischen Facharztsitzen.“ Damit fiel der Startschuss für die Etablierung



*Der Neurochirurg Wadah Al-Hakimi ist mit einer Sozialarbeiterin verheiratet. Beide haben vier Kinder (18, 10, 6 Jahre und 15 Monate alt).*

einer eigenen Praxis in Magdeburg-Ottersleben. Wenige Monate später wurde die belegärztliche Tätigkeit im St. Marienstift besiegelt. „Meine Patienten sind sehr froh darüber, dass ich sie sowohl konservativ als auch operativ behandeln kann.“ Jeweils mittwochs ist Wadah Al-Hakimis OP-Tag im St. Marienstift. Auch zu den postoperativen Visiten kommt der Spezialist in die Klinik. „Donnerstags vor, freitags nach der Sprechstunde, an Wochenenden bin ich ein bisschen flexibler.“

Seit 2014 war der Mediziner aus Leidenschaft nicht mehr in seiner Heimat. „Dort ist seit 2015 Krieg. Die Grenzen sind dicht.“ Kontakt zur Familie dort hat er nur übers Internet. Trotzdem unterstützt er seine Eltern. „Im Jemen gibt es kaum Rente und auch keine Altenheime. Es ist normal, dass Kinder für ihre Eltern sorgen. Hier regelt das der Staat, im Jemen die Familien.“

## CORONA-PANDEMIE

# Corona im Jahr 2: Wir meistern die Krise

Die Zahlen geben Hoffnung. Wir freuen uns über wiedergewonnene Freiheiten, den Besuch im Schwimmbad, das Eis auf der Caféterrasse. Doch Entwarnung kann es noch nicht geben. Im St. Marienstift hatte und hat der Schutz der Patienten und Mitarbeiter vor einer Covid-Infektion höchste Priorität.

Seit Dezember vergangenen Jahres schon steht Nicole Wartmann nicht mehr im Operationssaal. Sonst arbeitet die ausgebildete MFA im OP. Als die zweite Corona-Welle anrollte und auch im St. Marienstift eine Teststation für Patienten, Mitarbeiter und Besucher eingerichtet wurde, war die 48-Jährige sofort zu einem Tätigkeitswechsel auf Zeit bereit. „Seitdem bin ich hier die ‚Testschwester‘“. Sie arbeitet Hand in Hand mit der Arbeitsgruppe Corona, die Anästhesie-Oberärztin Ute Brüggemann koordiniert und zu der auch Hygienefachkraft Britta Birr gehört.

Zeitgleich mit der Etablierung der Teststation wurde der ursprüngliche Haupteingang zum Krankenhaus geschlossen. Patienten und Besucher gelangen seither über die so genannte

Liegendeinfahrt ins Innere des Hauses. Gleich um die Ecke ist die Teststation. Hier muss sich u. a. testen lassen, wer stationär aufgenommen wird, wem eine ambulante OP bevorsteht, aber auch Väter von Neugeborenen, die trotz Besuchsverbots zu Mutter und Kind dürfen. „So schließen wir aus, dass Corona-Infizierte erst durch’s Haus irren“, sagt Britta Birr. Die Erfolgsmeldung schiebt sie gleich hinterher: „Bislang hat sich nur ein einziger Patient während seines Aufenthaltes im St. Marienstift infiziert – aus reiner Unvernunft übrigens: Er hat sich auf dem Parkplatz mit Angehörigen getroffen, die, sicher ohne es zu wissen, Covid-19 hatten. Wir haben sowohl den betroffenen Patienten als auch alle, mit denen er Kontakt hatte, isoliert.“

Bislang wurden im St. Marienstift knapp 5.000 Patienten getestet. Fünf von ihnen waren positiv. Das bestätigte auch der PCR-Test, den Nicole Wartmann im Fall des Falles abnimmt. Getestet werden von ihr übrigens auch Beschäftigte der Klinik. Bislang zweimal wöchentlich. „Da die meisten unterdessen mittlerweile zweimal geimpft sind, ist die Nachfrage nicht mehr so hoch.“

## Marienstift hat eigene Covid-Station

Dass es trotz der positiven Bilanz und trotz geringer Infizierten-Zahl eine Covid-19 Station mit immerhin 20 Betten im St. Marienstift gibt, zeigt, wie ernst hier die Verantwortung für das Wohl jedes einzelnen Patienten genommen wird. Und dabei geht es nicht nur um das eigene Haus, sondern die gesamte Region. „Waren Uniklinik oder Klinikum Magdeburg in den vergangenen Monaten überlastet, haben wir auf Anfrage Covid-19-Patienten mit leichteren Verläufen übernommen, sie von der Beatmung entwöhnt und langsam begonnen, sie wieder auf einen normalen Alltag vorzubereiten“, so Ute Brüggemann. Dank

*Vor der stationären Aufnahme musste sich Anna Wucht, die von ihrem Sohn (r.) in die Klinik gebracht wurde, testen lassen. Danach stand ihrer Hüft-OP am Folgetag nichts mehr im Wege.*





*Unsere Corona-Managerinnen (v. l.): Anästhesie-Chefärztin Annett Pák, Hygienefachkraft Britta Birr und Anästhesie-Oberärztin Ute Brüggemann. Gemeinsam trotzen sie ebenso stark wie erfolgreich dem unbekanntem Feind.*

der eigens gegründeten Covid-19-Arbeitsgruppe konnte zeitnah und unbürokratisch reagiert werden. Und das betraf weit mehr als Übernahme und Versorgung der Patienten. Der Covid-19-Station musste zunächst die orthopädische Station weichen, deren Patienten auf Stationen anderer Kliniken mit versorgt wurden. Mehr Aufwand, mehr Verantwortung, eine neue Herausforderung für Ärzte, Pflegende, Therapeuten, die gut gemeistert wurde und wird, weil alle, wirklich alle mitziehen und sich einbringen.

### **Lockerungen ja, Unvernunft nein**

Anästhesie-Chefärztin Dr. Annett Pák erinnert sich an die letzten Tage 2020: „Wir saßen über die Feiertage hier, um zu planen, wie die Versorgung der Covid-19-Patienten gewährleistet werden kann, ohne das klinische Alltagsgeschehen dramatisch zu vernachlässigen. Ich denke, es ist gelungen.“ Dennoch mussten einige planbare Operationen im Zusammenhang mit der Pandemie aufgrund fehlender Betten und eingeschränkter IMC-Kapazitäten leider verschoben werden. „Wir sind jetzt dabei, den Stau abzarbeiten“, so Ute Brüggemann.

Unterdessen ist auf der Geburtsstation das Familienzimmer wieder offen, heißt, Väter können nach der Geburt ihrer Kinder auf Wunsch mit im St. Marienstift übernachten. Sobald es rück-

läufige Inzidenzen, steigende Impfrate und das hauseigene Corona-Hygienekonzept zulassen, dürfen Patienten auch wieder Besucher empfangen. „Wir wollen so viel Normalität, aber auch so viel Sicherheit wie möglich“, sagt Britta Birr. „Das können wir nur gemeinsam schaffen.“ Immer wieder sei in der Vergangenheit versucht worden, das Besuchsverbot zu umgehen. Zudem werden einige Patienten und Besucher aufgrund der Lockerungen ungeduldiger. Annett Pák: „Aber das kann nicht unser Maßstab sein. Es geht jetzt darum, die vierte Welle zu verhindern, schwere Verläufe nach Möglichkeit zu reduzieren. Wachsamkeit und Vorsicht sind auch weiter geboten - in unser aller Interesse.“



*OP-Schwester Nicole Wartmann arbeitet jetzt im Testzentrum des St. Marienstifts. Hier testet sie monatlich bis zu 800 Patienten.*

# Operative Methoden bei Kniearthrosen

Das haben wohl die meisten schon einmal erfahren: nach längeren Ruhephasen oder stärkerer Belastung schmerzen die Kniegelenke. Manchmal gesellt sich auch noch ein Gefühl der Steifheit im betroffenen Gelenk hinzu. Halten diese Schmerzen länger an oder treten wiederholt auf, könnte eine Arthrose dahinterstecken.



*Michael Steffen zur Nachuntersuchung bei Dr. Matthias Greulich: „Die Beinumstellung hat mir die Lebensqualität zurückgebracht“, freut sich der Geschäftsführer eines mittelständischen Unternehmens.*

Von einer Arthrose spricht man, wenn der Gelenkknorpel verschlissen oder beschädigt ist. Der Knorpel im Kniegelenk überzieht sowohl die Kniescheibe als auch die Enden von Ober- und Unterschenkelknochen. Ist der Knorpel gesund, sorgt er aufgrund seiner glatten Oberfläche für eine optimale und reibungsarme Beweglichkeit im Gelenk. Beschädigungen am Knorpel können die Beweglichkeit einschränken, Schmerzen und Schwellungen verursachen.

Abnutzungserscheinungen sind im Laufe des Lebens vollkommen normal und kommen bei allen Menschen vor. Daher steigt





**„Wir legen den größten Wert auf eine umfassende Diagnostik. Denn jeder Patient, jedes Knie, jede Arthrose ist anders.“**

*Dr. Matthias Greulich,  
Oberarzt an der  
Klinik für Orthopädie*

mit zunehmendem Alter die Gefahr, an Arthrose zu erkranken. Es gibt aber noch weitere Einflussfaktoren, die eine Arthrose im Knie begünstigen können. Dazu zählen starke körperliche Belastungen, Verletzungen des Knies oder des Beines, Fehlstellungen der Beine (beispielsweise X- und O-Beine), aber auch starkes Übergewicht.

Da Knorpelgewebe verglichen mit anderen Gewebearten nicht oder kaum regenerieren kann, sind einmal entstandene Schäden meist dauerhaft und können sich im Laufe der Zeit gar verschlimmern. Umso wichtiger ist eine frühzeitige Diagnose, verbunden mit einem individuell zugeschnittenen Therapieplan. „Wer häufig Knieschmerzen hat oder über Steifheit in den Gelenken klagt, sollte seinen Hausarzt aufsuchen“, rät Dr. Matthias Greulich, Oberarzt der Klinik für Orthopädie im St. Marienstift und zertifizierter Kniespezialist. Zunächst sollten andere mögliche Ursachen der Schmerzen, wie Bänderverletzungen oder Meniskusschäden ausgeschlossen werden. Der erste Behandlungsschritt sollte dann grundsätzlich konservativ erfolgen. Das bedeutet in der Regel die Verordnung einer Physiotherapie. Diese dient der gezielten Stärkung der Muskulatur am betroffenen Gelenk. Der geschädigte Knorpel wird so entlastet und die Beweglichkeit des Gelenkes verbessert. Ergänzend kann die Verschreibung von NSAR-Medikamenten zur Schmerzlinderung sinnvoll sein (nicht-steroidale Antirheumatika mit Wirkstoffen wie Ibuprofen oder Diclofenac). Tritt durch die Behandlung keine Besserung der Beschwerden auf, ist eine Überweisung zum Spezialisten angeraten.

„Bei Patienten, die mit dem Verdacht auf eine Arthrose zu uns kommen, steht zunächst die ganzheitliche Ursachenforschung auf dem Programm“, so Greulich. Für eine umfassende Diagnostik ist neben dem Einsatz modernster bildgebender Verfahren wie Röntgen und MRT vor allem die Anamnese durch den behandelnden Arzt wichtig. „Um die optimale Behandlungsmethode auswählen zu können, müssen wir nicht nur wissen, wie groß der Schaden ist und welche Bereiche betroffen sind, sondern auch wie er entstanden ist, ob bereits

Folgeschäden existieren und wie die Begleitumstände beim Patienten sind. Unser oberstes Ziel ist stets, das Gelenk zu erhalten“, erklärt der Kniespezialist.

Zeigt die konservative Behandlung nicht mehr die gewünschte Wirkung, kommen zum Erhalt der Lebensqualität der Patienten auch operative Eingriffe in Frage. Hierbei sind, wie bereits erwähnt, der teilweise (Schlittenprothese) oder vollständige Gelenkersatz (Knie-Totalendoprothese) stets das letzte Mittel der Wahl.

Je nach Schadensausmaß und -ursache kommen verschiedene Möglichkeiten in Betracht. Handelt es sich um einen eher kleinen und lokal begrenzten Knorpelschaden, sind mit einer Knorpeltherapie gute Erfolge zu erzielen. Ziel dieses Eingriffes ist es, den Knorpel in seinem natürlichen Regenerationsprozess zu unterstützen. Dazu werden beschädigte Bereiche abgetragen und geglättet. Anschließend wird der gesunde Knorpel angebohrt (Mikrofrakturierung), um den natürlichen Wachstumsprozess zu stimulieren. Zum Schutz des behandelten Bereiches und zur Unterstützung des Wachstumsprozesses kann zusätzlich noch eine Kollagen-Membran eingebracht werden.

ANZEIGE



**Enrico Krone**  
Sanitär- und Heizungstechnik  
-MEISTERBETRIEB-

👑 Sanitärinstallation

👑 Heizungsinstallation

👑 Reparatur und Wartung

---

Große Diesdorfer Straße 91  
39110 Magdeburg

Telefon 0391 - 733 19 38  
Telefax 0391 - 733 24 36

Fa.E.Krone@t-online.de • www.sanitaerundheizungstechnik.de



*Kniespezialist Greulich zeigt das Ergebnis einer erfolgreichen Beinumstellung  
(Schrauben aus Titan sichtbar, Platte aus Karbon nicht sichtbar).  
Das Kniegelenk wird entlastet – Schmerzen gelindert, Beweglichkeit wiederhergestellt.*

Bestehen neben dem Gelenkverschleiß noch weitere Schäden, müssen auch diese meist operativ behoben werden. Eine der häufigsten Ursachen der Kniearthrose ist eine Schädigung des Meniskus. Greulich erklärt: „Der Meniskus ist unser Puffer, unser Stoßdämpfer im Knie. Ist er beschädigt, steigt die Belastung für die umgebenden Gelenkteile enorm – insbesondere für den Knorpel.“ Erfolgversprechend kann hier die sogenann-

te Refixation sein. Dabei wird der geschädigte Teil des Meniskus genäht, um den natürlichen Heilungsprozess zu unterstützen und um seine Funktionsfähigkeit möglichst vollständig wiederherzustellen.

Eine weitere sehr häufige Ursache für Kniearthrosen sind Fehlstellungen der Beine. Die sogenannten X- und O-Beine führen zu stark einseitigen Belastungen, die über kurz oder lang zu Schädigungen der betroffenen Bereiche führen. „Eine Osteotomie, also eine Umstellung der Beine, kann hier zu sehr guten Ergebnissen führen. Für viele ist dann sogar wieder Freizeitsport drin“, so der ehemalige Mannschaftsarzt des 1. FC Magdeburg.

Voraussetzung hierfür ist eine intensive Diagnostik. Neben einem MRT des betroffenen Gelenkes sind dabei auch verschiedene Röntgenbilder nötig, u.a. eine Ganzbeinaufnahme, um den Grad der Abweichung von der Normalstellung exakt bestimmen zu können. „Ich bin sehr froh, dass unser Haus ein solches Gerät angeschafft hat. Das erhöht unseren Patientenservice sowie die Geschwindigkeit und Qualität unserer Diagnosen noch einmal deutlich“, freut sich der Oberarzt.

Zum Abschluss gibt uns Dr. Greulich noch einen Rat mit auf den Weg: „Wer in Bewegung bleibt und ein wenig auf sein Gewicht achtet, tut schon viel, um eine Kniearthrose zumindest im Zaum zu halten. Und wenn es doch einmal zwick, kommen Sie zu uns ins St. Marienstift. Wir sind für Sie da.“

## KONTAKT

### Dr. Mathias Greulich,

Oberarzt in der Klinik für Orthopädie am Krankenhaus St. Marienstift

### Spezialisierung

- Endoprothetik/Arthroskopie/orthopädische Chirurgie im Bereich der Schulter
- Kniechirurgie (Meniskus-/Kreuzbandriss, Knorpelerkrankungen, Umstellungsoperation)
- Sportmedizin
- Endoprothetik Hüft-/Kniegelenk



Terminvereinbarung: 0391 7262-110/-045

## MVZ MARIENSTIFT

# Räumlich und menschlich zusammengewachsen

Fast unter einem Dach vereint sind seit wenigen Wochen das Krankenhaus St. Marienstift und das MVZ Marienstift Magdeburg. Hausärztin Mareike Hocker und Gynäkologin Daniela Komm sind mit ihrem Praxisteam von Neu-Olvenstedt in die Harsdorfer Straße gezogen.

„Wir sind räumlich und menschlich zusammengewachsen“, kommentiert Krankenhaus-Geschäftsführer Johannes Brumm den Praxisumzug ins Ärztehaus („Holzhaus“) auf dem Gelände des St. Marienstifts. Entscheidende Vorteile des neuen Standortes für die Patienten sind neben der besseren Verkehrsanbindung und Barrierefreiheit vor allem die unmittelbare Nähe zu Ärzten anderer Fachrichtungen als Basis für ein ebenso kollegiales wie interdisziplinäres Miteinander. Fachübergreifende Diagnosen können gemeinsam besprochen, weiterführende Therapien im guten Miteinander festgelegt werden. „Die Nähe zum Krankenhaus St. Marienstift bietet viele Vorteile“, meint Johannes Brumm und ergänzt: „Wir sind glücklich, dass wir mit Daniela Komm und Mareike Hocker sowie den Schwestern Nancy Polster und Emily Dziejwior kompetente Partnerinnen und Kolleginnen an unserer Seite wissen.“

Die internistische Hausärztin Mareike Hocker bietet neben Präventionsangeboten, Laboruntersuchungen, Impfungen und Impfberatungen auch EKG, Lungenfunktionsmessungen oder 24-Stunden-Blutdruckmessungen an. Neue Patienten sind willkommen.



Modern und innovativ ist die Frauenarztpraxis von Daniela Komm. Neben dem klassischen Spektrum der Gynäkologie und Geburtshilfe können hier u.a. eine „Mädchensprechstunde“ sowie Beratungen zu Lebensweise und Ernährung in der Schwangerschaft in Anspruch genommen werden. Gynäkologische Neupatienten nach Absprache.

Die Fachärztinnen erreichen Sie unter Tel.-Nr. 0391 7219572.

**„Zusatznutzen bei KHK, Diabetes Typ 2, COPD und Asthma bieten Chronikerprogramme.“**

*Mareike Hocker,  
internistische Hausärztin*



**„Unsere neue Praxis in Zentrumsnähe ist moderner und patientenfreundlicher.“**

*Daniela Komm,  
Gynäkologin*



## CAMPUS

# Der Malteserruf

Wir. Vor Ort. Für unsere Mitmenschen! Das ist unser Leitmotiv. Diesem Motto widmen wir uns Tag für Tag. Aber wir sind selbstverständlich nicht die einzigen, denen das Wohl unserer Mitmenschen am Herzen liegt. Im Rahmen unserer Kooperation mit dem Malteser Hilfsdienst und der Caritas wollen wir auf spannende Projekte unserer Partner aufmerksam machen.

Bereits seit mehreren Jahren bieten Freiwillige des Malteser Hilfsdienstes den tollen Service „Malteserruf“ an. Es geht darum sozial isolierten, einsamen Menschen den dringend benötigten „Kontakt zur Außenwelt“ zu ermöglichen. Die Interessierten werden von den Maltesern auf Wunsch und zu einem fest vereinbarten Zeitpunkt angerufen. Die regelmäßigen Telefonate bringen Abwechslung und Lebensfreude zurück in den Alltag der Betroffenen. Die Malteser gehen gern auf die Gesprächswünsche der Telefonpartner ein. Der Service ist kostenlos und selbstverständlich werden alle Inhalte streng vertraulich behandelt.

Ursprünglich richtete sich das Angebot vor allem an ältere und kranke Menschen. Durch die Corona-Pandemie ist das Risiko sozialer Isolation für viele Menschen stark gestiegen. Personen, die regelmäßig den Telefonbesuchsdienst in Anspruch nehmen, kommen mittlerweile aus allen Alters- und Gesellschaftsschichten.

## Neu: Malteser Mail

Und der Service geht auch mit der Zeit. Wer nicht gern telefoniert, kann seine sozialen Kontakte jetzt auch per E-Mail pflegen. Auch hier stehen die ehrenamtlichen Helfer des Malteser Hilfsdienstes gern zur Ver-

fügung, um über die digitalen Medien Kontakt mit denjenigen zu halten, die sonst niemanden haben.

Wer Interesse an dem Angebot hat, ist jederzeit herzlich willkommen. Die Helfer haben ein offenes Ohr für Sie und nehmen sich gern Zeit für ein ausführliches Gespräch.

*Rufen Sie an oder schicken eine E-Mail:*

*Telefon: 0391 50676910*

*E-Mail: [malteserruf.sachsen-anhalt@malteser.org](mailto:malteserruf.sachsen-anhalt@malteser.org)*

Gern können sich auch Interessierte zur ehrenamtlichen Unterstützung am Telefon melden. Für das Team in Magdeburg suchen wir Verstärkung.

*Peter Fritz engagiert sich ehrenamtlich beim Malteserruf. Er weiß, wie sehr sich Menschen über ein Telefonat freuen, wenn sie allein leben.*



Foto: Christoph Zeller/Malteser Hilfsdienst

## PATIENTEN-BESUCHE

Aufgrund der rückläufigen Inzidenzen können auch wir Patienten-Besuche unter Erfüllung von definierten Voraussetzungen zulassen. Zunächst: Bitte betreten Sie unser Krankenhaus nur, wenn Sie gesund sind und melden sich vor dem Besuch beim Stationspersonal an. Besuchern mit Covid-19-Symptomen können wir leider keinen Zutritt gewähren, gleiches gilt für Besucher, die in den vergangenen 14 Tagen Kontakt zu bestätigten Covid-19-Patienten hatten.



Die Besuchszeiten sind täglich von 15.00 bis 17.00 Uhr. FFP-2-Masken sind im gesamten Krankenhaus zu tragen, Hygiene- und Abstandsregeln einzuhalten. Wir bitten in jedem Fall um strikte Einhaltung der Regeln, insbesondere in den Mehrbettzimmern!

Pro Tag darf jeweils eine Person einen Patienten für je

eine Stunde besuchen. In Einzelfällen (Sterbende und sehr schwer Kranke) sind Ausnahmen nach ärztlicher Absprache möglich.

Entscheidend für den Zutritt ist die 3-G-Regel – **geimpft** (vollständiger Impfstatus mindestens seit 14 Tagen), **genesen** (Infektion liegt nicht länger als

sechs Monate zurück oder Infektion vor mehr als sechs Monaten plus eine Impfung), **getestet** (AG-Schnelltest max. 24 Stunden alt oder PCR innerhalb der letzten 48 Stunden). Impf-, Genesenen- bzw. Testnachweis sind mitzubringen. Es besteht keine Testmöglichkeit vor Ort.

Kontaktdaten und Gesundheitszustand aller Besucher müssen erfasst werden. Die Entscheidungen sind notwendig, um das Ansteckungsrisiko für Patient:innen und Mitarbeiter:innen zu reduzieren.

## „BEWEG DICH GEGEN KREBS“

### Marienstift-Teams nahmen erfolgreich teil

Mit der Aktion „Beweg dich gegen Krebs“, organisiert von der Stiftung Leben mit Krebs des Tumorzentrums Magdeburg Sachsen-Anhalt e.V., hat sich Magdeburg aktiv für Menschen mit Krebs eingesetzt. Auch Mitarbeitende des St. Marienstifts waren dabei, radelten vier Wochen mit dem Fahrrad bei Wind, Schnee und Regen zur Arbeit, walkten, machten Kraftsport usw. Mehr war auf Grund der Pandemie nicht drin. Aber egal. Die Menschen, die an Krebs erkrankt sind, können nicht entscheiden, möchte ich diese Krankheit oder nicht. Deshalb spendeten wir Betroffenen unsere Zeit, um so zu zeigen, dass wir an sie denken. Nicht umsonst lautet unser Motto im Krankenhaus St. Marienstift: „Wir. Vor Ort. Für unsere Mitmenschen!“ 15.000 Stunden sollte die Kampagne in Magdeburg erzielen. Die 1.100 Teilnehmer und 186 Teams kamen sogar auf 19.256 Stunden.

Wir waren gern Teil dieser Aktion und hoffen, dass die Spenden im Sinne der Betroffenen eingesetzt werden können.



Für das tolle Ergebnis bedanken wir uns an dieser Stelle bei unserer Chefärztin Dr. Kristina Freese, beim Team „KH St. Marienstift“ und beim Team „KH St. Marienstift OP jung“ sowie bei Familie Thierschmann.

Im Übrigen belegte das Team „KH St. Marienstift“ einen stolzen 5. Platz und das Team „KH St. Marienstift OP jung“ den 50. Platz.

**Anja Rüffer**

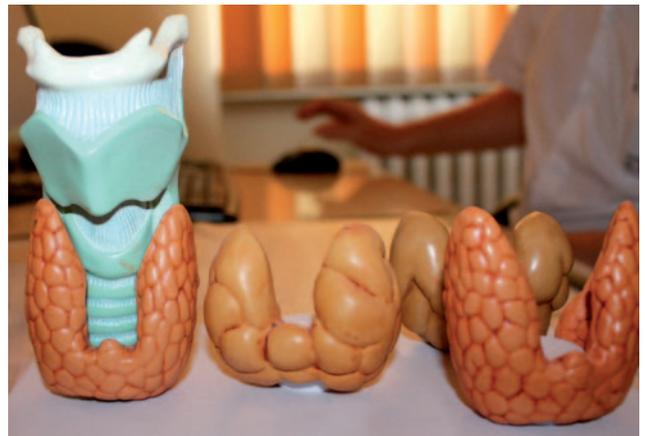
# Basis für Professionalität: Kompetenz und Erfahrung

Die Schilddrüse und ihre Hormone fördern u. a. Sauerstoffverbrauch, Wärmeproduktion, Muskelfunktionen, Herzschlag und Blutdruck. Ist die Funktion der Schilddrüse gestört, kann das eine Vielzahl von Auswirkungen auf den gesamten Organismus haben. Nur ein Experte kann helfen.

Es ist ein langes Gespräch, dass Dr. Axel Pfeiffer mit seinem Patienten Fritz Schmidt aus Jeggau, nahe Gardelegen führt. Der 74-Jährige ist in die Schilddrüsenprechstunde des St. Marienstifts gekommen. „Eine Bekannte hat sie mir empfohlen“, sagt er. „Sie ist hier operiert worden und war sehr zufrieden.“ Auch er wird sich hier operieren lassen. Das hat er während des Gesprächs entschieden. Dr. Pfeiffer hat die Diagnose und mögliche Optionen ebenso einleuchtend wie gründlich erläutert, auch, dass nicht jeder Knoten behandlungsbedürftig sei. „Meiner kann aber bösartig sein. Das ist ja nur bei der OP zu erkennen. Und deshalb will ich, dass er weg ist.“ Dr. Pfeiffer nickt. Er akzeptiert den Wunsch des Patienten. Eine Alternative – auch aufgrund des Alters von Fritz Schmidt, wäre eine medikamentöse Behandlung und regelmäßige Kontrolle gewesen. „Ich will das Ding raus haben“, bekräftigt der Altmärker nochmals. Und dann wird auch schon die OP besprochen.

## „Klinik Kompass“ bestätigt Professionalität und Klasse

Das Krankenhaus St. Marienstift gehört deutschlandweit zu den herausragenden Kliniken für Schilddrüsen-Operationen. Das belegt eine kürzlich vom Fachportal „Klinik Kompass“ veröffentlichte Studie. Laut einer Umfrage der Weißen Liste in Zusammenarbeit mit der Barmer Ersatzkasse und der AOK würden zudem 97 Prozent der Patienten unser Haus weiterempfehlen, das bei der Deutschen Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie als Zentrum für Schilddrüsen- und Nebenschilddrüsenchirurgie ausgewiesen ist. Und das kommt nicht von ungefähr. Burkhardt Link, Chirurg und Oberarzt, kann auf eine fast 30-jährige Erfahrung in der Schilddrüsenchirurgie zurückblicken. „Ich habe mein Handwerk im Krankenhaus Altstadt gelernt. Dr. Peter Eichelmann war mein chirurgischer Lehrmeister und



*Links und rechts ist jeweils eine normale Schilddrüse zu sehen. In der Mitte eine krankhaft vergrößerte.*

Ziehvater.“ Viele Jahre später und ebenso viele Erfahrungen reicher, ist Burkhardt Link anerkannter Schilddrüsenexperte. Gemeinsam mit Dr. Pfeiffer operiert er jährlich zwischen 350 und 400 Glandula thyroideas, so der lateinische Begriff. Patienten kommen aus ganz Sachsen-Anhalt und angrenzenden Bundesländern. Während der Schilddrüsenprechstunde, die jeweils freitags zwischen 8 und 12 Uhr stattfindet, wird auch die nachfolgende Behandlung besprochen. „Nicht jeder Patient, der zu uns kommt, muss operiert werden und nicht jeder hat Krebs. 95 bis 98 Prozent von Schilddrüsenveränderungen sind gutartig.“

Bei Funktionsstörungen der Schilddrüse favorisiert der Spezialist ohnedies meist medikamentöse Behandlungen oder auch Radio-Jod-Therapien. Das übernehmen dann entweder Fach-



*Jeweils freitags halten Oberarzt Burkhardt Link (stehend) und Dr. Axel Pfeiffer im Wechsel Schilddrüsenprechstunden ab. Wie dem 74-jährigen Fritz Schmidt werden hier sowohl Indikation als auch Behandlungsoptionen erläutert. Gemeinsam wird die Therapie festgelegt.*

ärzte vor Ort oder nuklearmedizinische Einrichtungen. „Immer“, so Burkhardt Link, „gelte es, Aufwand und Nutzen abzuwägen, das bestmögliche Ergebnis für den Patienten zu erzielen.“

Aber auch wenn eine Operation Mittel der ersten Wahl ist, kann der erfahrene Chirurg beruhigen. Anästhesien seien heute gut verträglich und würden sowohl dem Patienten als auch der Dauer des Eingriffs (im Schnitt anderthalb Stunden) individuell angepasst. „Die große Gefahr in früheren Jahren war, Stimmbandnerven zu verletzen, weil die direkt zwischen den versorgenden Gefäßen liegen. Dank des intraoperativen Neuromonitorings

verhindern wir Schädigungen dieser Art zu mehr als 99 Prozent“, so der Oberarzt. Bei seiner Visite im Zimmer von Torsten Kerkhoff und Siegfried Fricke trifft er auf zwei gut gelaunte Männer, die – wie die meisten Patienten – an Tag drei nach der OP entlassen werden können. „In zwei bis drei Wochen ist alles vergessen“, verspricht Burkhardt Link. Auch die Narbe wird in etwa einem halben Jahr kaum noch zu sehen sein. Was bleibt, ist die dauerhafte Einnahme von Medikamenten, die lebensnotwendige Hormone ersetzen.

#### Einmal wöchentlich Seefisch auf den Tisch

Bleibt die Frage: Gehören Schilddrüsenerkrankungen zu den unabwendbaren Schicksalen? „Nicht unbedingt“, sagt der Fachmann. Natürlich könnten erbliche Vorbelastungen oder unterschiedliche Hormonbedarfe in einzelnen Lebensabschnitten eine Rolle spielen. Burkhardt Link: „Sinnvoll ist in jedem Fall eine ausreichende Jodzufuhr.“ Jodiertes Salz reiche da nicht aus, wohl aber könne eine wöchentliche Seefisch-Mahlzeit den Bedarf decken. Der Experte rät zudem zu jährlichen Blutuntersuchungen beim Hausarzt. Probleme könnten so frühzeitig entdeckt und behandelt werden. Auch bei Schilddrüsenkrankheiten gilt: Je früher etwas unternommen wird, desto besser.



**„Eine normale Schilddrüse wiegt zwischen 15 und 20 Gramm. Die größte, die ich operiert habe, war ein Kilo schwer.“**  
*Burkhardt Link,  
Chirurg, Oberarzt*

# TINO SORGE ZU BESUCH

Am 3. Juni 2021 besuchte der Bundestagsabgeordnete der CDU und Mitglied im Gesundheitsausschuss im Bundestag, Tino Sorge, das Krankenhaus St. Marienstift in Magdeburg.

Während seines zweistündigen Gesprächs mit dem Direktorium des Magdeburger Krankenhauses ging es unter anderem um Fragen der Digitalisierung im Krankenhausbereich, gesetzliche Rahmenbedingungen zur Finanzierung kleinerer Krankenhäuser sowie um Erfahrungen bei der Bewältigung der zurückliegenden Pandemiemonate.



Tino Sorge (r.) im Gespräch mit dem Geschäftsführer des Krankenhauses St. Marienstift Johannes Brumm (M.), der Kaufmännischen Direktorin Heike Tausch und dem Ärztlichen Direktor Dr. Michael Ludwig.

Rede von der Kirchenkanzlei	Ex-Profi-Boxer (Mohammed)	Stadt am Meer	australischer Laufvogel	elektronischer Fühler			Bausatz (engl.)	ein Kohlenwasserstoff	polynes. Volk in Neuseeland	Schriftstellerverband (Abk.)	altröm. Pfändungsschutz			Naumburger Domfigur
sehr schnelles Fahren				18			vollständig							
Grundstoff			20				Wagenschuppen	Vulkan auf Sizilien		12				Einzelheit
			9	Trauben-ernte			radio-aktives Element				Plus-pole			Abk.: Fern-schreiber
Abschieds-gruß	Kot des Wildes		Mantel-stoff					13	Hunde-rasse		ein Kletter-tier			
Hand-werks-beruf							8	engli-scher Jagd-hund						11
Lebens-ende			6	Violinen-spieler			steifer Hut			Pseudo-nym von Dickens			14	starkes Ver-langen
Klei-dungs-stück	tiefe Zunei-gung		gesund-heitliche Besse-rung					1			afrika-nisches Hirse-bier		span-isch: ja	
			19		Stadt am Großen Sklaven-see			englisch: Salz		Wasser-stands-messer				10
			4				engli-sche Bier-sorte			2			16	Nacht-raub-vogel
sehr klein			kampf-unfähig (Abk.)		islami-scher Name für Gott			5		Jupiter-mond			franzö-sischer unbest. Artikel	
gläser-nes Labor-gefäß	Schöpf-löffel			15			Unter-wäsche-stück, Mieder							3
							Wasser-bewegung			17				

Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----

## AUSZUG

# Adieu, Halle ...

Nach rund 130 Jahren verlassen die Schwestern von der heiligen Elisabeth die Stadt Halle (Saale). In einem Abschlussgottesdienst beendete Bischof Dr. Gerhard Feige das aktive Wirken der Kongregation in der Saalestadt. Zwei der 16 Schwestern ziehen nach Magdeburg um, ins St. Marienstift.

„Für die Schwestern geht eine Ära zu Ende. Zurück bleiben ein gut funktionierendes, anerkanntes Krankenhaus mit zwei Standorten in Halle und jede Menge Erinnerungen. Bei den Mitarbeitenden, bei ehemaligen Patienten und vielen Bürgern – Christen wie auch Nichtchristen.“ Das waren die Abschiedsworte von Schwester M. Dominika Kinder, der langjährigen Provinzoberin und Stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden des Elisabeth Vinzenz Verbundes (Gesellschafter des Krankenhauses). Schwester Dominika begleitete aktiv die Vorbereitungen für den Wegzug der Ordensschwestern. Auch sie wird im St. Marienstift wohnen.

Thomas Wüstner, Geschäftsführer des Krankenhauses, dankte den Schwestern von der heiligen Elisabeth für ihren generationsübergreifenden Einsatz und ihren unermüdlichen Dienst am Menschen: „Das Krankenhaus St. Elisabeth und St. Barbara hat eine feste Basis, die von Persönlichkeiten mit Mut, festem Glauben und Pioniergeist geschaffen worden ist. Von den Schwestern konnten und können wir viel lernen – unter anderem, in jeder Situation das Mögliche für die Menschen zu tun, die sich uns anvertrauen. Unsere Patientinnen und Patienten bringen nicht nur ein körperliches oder seelisches Leiden mit. Sie haben Fragen. Und nur, wer selbst über Orientierung verfügt, kann sie an andere weitergeben. Deshalb ist und bleibt der Auftrag der Schwestern von der heiligen Elisabeth so wichtig für uns.“

An das Wirken der Schwestern in Halle wird unter anderem eine „FrauenOrte“-

Tafel an jedem der beiden Krankenhausstandorte erinnern. Die Übergabe der Tafeln erfolgte im Rahmen der Verabschiedung. Anke Triller, Koordinatorin der FrauenOrte Sachsen-Anhalt ([www.frauenorte.net](http://www.frauenorte.net)), überreichte die Auszeichnung und zeigte sich erfreut: „Vor mehr als 20 Jahren wurde das FrauenOrte-Projekt in Sachsen-Anhalt entwickelt und mittlerweile als Idee in anderen Bundesländern aufgegriffen. Mit der Etablierung der Wirkungsstätte der Kongregation der Schwestern von der heiligen Elisabeth als nunmehr 52. FrauenOrt Sachsen-Anhalts wird an deren 130-jährige Verdienste in Halle erinnert. Wir machen damit ein weiteres Kapitel Frauengeschichte öffentlich sichtbar.“ Heute plagen den Orden Nachwuchssorgen, weshalb das Kloster der Schwestern von der heiligen Elisabeth in Halle aufgelöst wurde.



Foto: Krankenhaus St. Elisabeth und St. Barbara Halle

*Das Krankenhaus St. Elisabeth und St. Barbara ist „FrauenOrt“: Anke Triller (2. v. r.), Koordinatorin der FrauenOrte Sachsen-Anhalt, überreichte die beiden informativen Tafeln für je einen Krankenhausstandort in Halle an Geschäftsführer Thomas Wüstner, Schwester M. Carola Passon (2. v. l.) und Schwester M. Dominika Kinder.*

# Unsere Kliniken

WIR. VOR ORT.  
*Für unsere  
Mitmenschen!*

## Ärztlicher Direktor/Klinik für Urologie



CA Dr. med. MICHAEL LUDWIG  
Sekretariat: Chris Lange  
Tel.: 0391 7262-074  
E-Mail: lange@st-marienstift.de

## Klinik für Anästhesiologie, Schmerztherapie und Intensivmedizin



CÄ Dr. med. ANNETT PÁK  
Sekretariat: Cornelia Starck  
Tel.: 0391 7262-045  
E-Mail: starck@st-marienstift.de

## Klinik für Chirurgie



Ltd. OA Dipl.-Med. BURKHARDT LINK  
Sekretariat: Kerstin Aust  
Tel.: 0391 7262-574  
E-Mail: aust@st-marienstift.de

## Klinik für Orthopädie



CA PD Dr. med. KONRAD MAHLFELD  
Sekretariat: Cornelia Starck  
Tel.: 0391 7262-045  
E-Mail: starck@st-marienstift.de

## Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe Abteilung Frauenheilkunde und Uro-Gynäkologie



CA Dr. med. MATHIAS SYWOTTEK  
Sekretariat: Nikola Husung  
Tel.: 0391 7262-458  
E-Mail: husung@st-marienstift.de

## Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe Abteilung Geburtshilfe und Senologie



CÄ Dr. med. KRISTINA FREESE  
Sekretariat: Nikola Husung  
Tel.: 0391 7262-458  
E-Mail: husung@st-marienstift.de

## Klinik für Gastroenterologie/ Interventionelle Endoskopie



CÄ Dr. med. ILKA GÜNTHER  
Sekretariat: Annette Lingner  
Tel.: 0391 7262-550  
E-Mail: lingner@st-marienstift.de

## Abteilung für Kindergastroenterologie und Kinderdiabetologie



CA Dr. med. DIRK BRETSCHNEIDER  
Sekretariat: Chris Lange  
Tel.: 0391 7262-074  
E-Mail: lange@st-marienstift.de

26 Fachärzte sind außerdem belegärztlich oder im Rahmen der integrierten Versorgung an unserem Haus tätig.

## Weitere Infos:

[www.st-marienstift.de](http://www.st-marienstift.de)

## IMPRESSUM

**Herausgeber:**  
Krankenhaus  
St. Marienstift  
Carola Schuller (v.i.S.d.P.)

**Redaktion, Satz, Layout:**  
AZ publica GmbH Magdeburg  
Kommunikation | PR | Qualitätsmanagement  
Albert-Vater-Str. 70, 39108 Magdeburg  
Tel.: 0391 7310677  
E-Mail: [agentur@az-publica.de](mailto:agentur@az-publica.de)  
[www.az-publica.de](http://www.az-publica.de)

**Fotos:**  
Krankenhaus St. Marienstift, Michael  
Kominek, EVV, AZ publica GmbH

**Druck:**  
Max Schlutius Magdeburg  
GmbH & Co. KG

